

Man hatte von Münzen in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts (außer den Pfennigen) nur Groschen. Weil dieselben aber nach verschiedenem Werthe ausgeprägt wurden und sonach diese Groschenrechnung fortwährenden Schwankungen unterworfen war, so fing man um die Mitte des 15. Jahrhunderts an, nach Goldgülden zu rechnen, ohne daß deshalb die Rechnung nach Schock Groschen sogleich ganz aufhörte. Die Fürstenbrüder Friedrich der Sanftmüthige und Wilhelm III. setzten 1444 fest, daß die Mark Silbers nach 8 Goldgülden (à 20 Groschen) ausgemünzt werden solle. Um das Jahr 1497 fing man an, den Goldgülden auf 21 Groschen Werth zu setzen, was die Veranlassung gab zu der Benennung Reißnischer Gülden. Als sich aber weiterhin das Korn der Groschen so verringerte, daß man deren bis 25 auf den Goldgülden rechnete, sah sich der Herzog Moriz genöthigt, den Werth eines solchen Goldgüldens auf 24 Groschen festzustellen. In der böhmischen Grenzstadt Joachimsthal fing man an, wirkliche Gülden aus Silber (zu 2 Loth Gewicht) zu prägen. Diese groben Silbermünzen nannte man Joachimsthaler Gülden oder abgekürzt Thaler und trug diesen Namen nachher auch auf anderwärts geprägte derartige Silberstücke über.

Von kleinern Münzen prägte man fortwährend Groschen und Pfennige, auch Heller (so genannt nach der schwäbischen Reichsstadt Hall, wo sie zuerst aufkamen), seit 1530 Dreierlein aus Silber.

---

#### Viertes Buch.

Der sächsische Hauptstaat unter Albertinischen Fürsten,  
bis zum Ende des dreißigjährigen Kriegs.

(1547 — 1648.)

#### I. Deutsche Kaiser.

Carl V., wurde, da er, nach Niederwerfung des